

Datum: 12. April 2026  
Predigt: Martin Keller  
Text: 2.Mose 27,1-8

Thema: **Mehr als ein Preis!**  
Der Brandopferaltar

Wir starten heute in eine neue Predigtserie. «1x HappyDeal zum Mitnehmen». Das HappyMeal einer bekannten Fastfood-Kette dient uns dabei als Merkhilfe: Passend zu jedem Element im Menü, bewegen wir uns bis zu Pfingsten durch die Stiftshütte. Wir denken darüber nach, welche Bedeutung die verschiedenen Stationen im Heiligtum Gottes haben und welche geistlichen Wahrheiten für uns im Alltag relevant sind.

Ein Happy Meal bestellt man oft zum Mitnehmen. Schnell im Drive-IN. Praktisch verpackt in einer Box für unterwegs. Auch die Stiftshütte war «zum Mitnehmen» konzipiert. Ein tragbares Heiligtum, das Israel auf seinem Weg durch die Wüste begleitete. Gott wollte nicht fern sein, sondern mitten unter seinem Volk wohnen.

Das Happy Meal steht für Essen, Gemeinschaft und Stärkung. Es bringt Menschen zusammen, schafft einen Moment des Innehaltens und stillt Hunger. Die Stiftshütte zeigt: Gott selbst hat den Wunsch nach Gemeinschaft mit den Menschen und seinem Volk. Er versorgt, stillt Hunger und schafft einen Ort des Innehaltens und der Begegnung.

Gottes Gegenwart ist für viele von uns irgendwie zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Wir sprechen mit ihm wie mit einem Vater, sagen Däddy oder Papi zu ihm und leben dadurch manchmal in einer gewissen Gleichgültigkeit dem allmächtigen, heiligen, unfassbaren, unsichtbaren und ehrfurchtgebietenden Gott gegenüber. In dieser Serie bewegen wir uns darum gedanklich bewusst etwas weg von unserer heutigen Tradition hin zu den Ritualen des Alten Bundes. Wir lassen uns auf den Weg, die Etappen und die einzige Möglichkeit ein, welche ein Israelit von Mose bis Maleachi gehabt hat, um Gott zu begegnen und ihm nahe zu sein.

Als Gott die Israeliten nach über 400 Jahren Gefangen- und Knechtschaft in Ägypten befreit hat, haben sie in der Wüste am Berg Sinai ihr Lager aufgeschlagen. Mose stieg auf den Berg und bekam da von Gott die beiden Tafeln mit den 10 Geboten. Aber nicht nur das. Er bekam auch einen detailge-

treuen und massgenauen Bauplan für die Stiftshütte. Wobei es den Namen «Stiftshütte» erst seit der Bibelübersetzung von Martin Luther gibt. Er hat diesen Namen geprägt. Übersetzt aus dem Hebräischen heisst es eigentlich «Wohnstätte Gottes», «Zelt der Zusammenkunft» oder «Zelt der Begegnung». Und genau darum geht es. Um Begegnung mit dem lebendigen Gott!

Der neue Bund ist in vielem die Erfüllung von dem, was im Alten Bund angedeutet und vorhergesagt wurde. Vor allem der Hebräerbrief zeigt uns einiges davon auf. Dinge, Rituale und Feste, die die Israeliten real erlebt und gefeiert haben, waren in der grossen Linie Gottes letztendlich Sinnbilder und Wegweiser auf Jesus Christus hin. Mit grosser Begeisterung spricht der Hebräerbriefschreiber darüber, um wie viel grösser und umfassender und gewaltiger als Mose, das Gesetz, der Hohepriester oder das Heiligtum – Jesus Christus selbst ist. Aus dieser Perspektive betrachtet war auch die Stiftshütte nur ein Abbild, ein Schatten des wahren Heiligtums im Himmel. **Als Mose daran ging, das Zelt Gottes zu errichten, warnte Gott ihn: »Achte darauf, dass du alles ganz genau nach dem Entwurf machst, der dir hier auf dem Berg gezeigt worden ist ... denn es ist ein Abbild dessen, was im Himmel ist«** (Hebr 8,5 / 9,23)

Die Stiftshütte war also nicht einfach ein Zelt. Mit ein wenig Symbolik und Ritualen, damit es den Israeliten in der Wüste nicht langweilig geworden ist. Es ist ein Abbild des himmlischen Heiligtums. Vom Äusseren über den Vorhof, das Heiligtum zum Allerheiligsten. Von der Gottesdistanz in die Gottesgegenwart. Über Begnadigung, Reinigung, Versorgung, Erleuchtung und Gebet hin zur ganz intimen Nähe Gottes. Wobei gerade dieser letzte Schritt hinein ins Allerheiligste, lediglich dem Hohepriester vorbehalten war, und auch ihm nur einmal im Jahr!

Wenn man durch den Eingang in den Vorhof eintritt, trifft man als erstes auf den Brandopferaltar. 5x5 Ellen und 3 Ellen hoch. Aus Akazienbrettern gefertigt, mit Kupfer überzogen. Zwei Stangen auf der Seite, damit er gut transportiert werden konnte. Der Brandopferaltar wurde mit Feuer vom Himmel angezündet und es war die Aufgabe der Priester, dieses Feuer nie ausgehen zu lassen (3.Mo 6; 9,24).

Die Tür und der Zugang zum Vorhof vom Zelt der Begegnung stand allen offen, aber man konnte

nicht ohne Opfer in die Gegenwart Gottes treten. Es kostete einen Preis. Das Leben. So wie Jesus in Johannes 10,9 sagt: **Ich bin die Tür! Wenn jemand durch mich hineingeht, so wird er gerettet werden.** Auch die Tür zur Rettung im neuen Bund steht allen offen. Und auch da kostet das Eintreten den Preis eines Lebens!

Stellt sich uns die Frage, warum Gott ein Leben – ein Opfer – braucht, damit Menschen in seine Gegenwart treten können. Gott «braucht» die Opfer nicht. Wir Menschen brauchen sie. Weil uns Opfer die Schwere der Sünde zeigen. Die Konsequenz der Sünde ist der Tod (Röm 6,23). Die Tieropfer im Alten Testament waren da, um sichtbar zu machen: Sünde kostet Leben. Es ist ein vor Augen führen und eine ernsthafte Erinnerung daran, dass wir Menschen unser Leben nicht einfach so leichtfertig dahinleben können. Dass es um viel mehr geht als um unsere Selbstbefriedigung, Selbstfindung, Selbstoptimierung, unsere Wünsche, persönlichen Reichtum oder Wohlfühloasen sondergleichen.

Die Opfer sind ein Weg zur Gemeinschaft mit Gott. Durch Opfer kommt der Mensch symbolisch wieder mit Gott in Ordnung. Die Bibel sagt uns klar, dass diese Tier-Opfer nicht die Macht hatten Sünde zu vergeben. Sie hatten aber eine zutiefst pädagogische Wirkung und sie waren stets ein Hinweis auf den endgültigen Er-Lösungs-Weg in Jesus Christus.

In 3.Mose 1-7 können wir lesen, was die fünf wichtigsten Opfer zu bedeuten hatten. Im **Brandopfer** gibt man das «alte Leben» komplett ab. Es ist ein Zeichen der Hingabe eines Menschen an Gott. Man überträgt die eigene Schuld mit Handauflegung auf das Opfertier und dieses zahlt den Preis für meine Sünde. Die opfernde Person selbst musste das Tier umbringen und es zerlegen, bevor es dann die Priester auf dem Brandopferaltar darbrachten.

Mit dem **Speiseopfer** bringt man zum Ausdruck, dass man Gott ehrt und achtet. Dass man sich und seinen Besitz Gott überlässt, im Bewusstsein, dass es IHM gehört und nicht uns selbst.

Das **Friedensopfer** rückt den Frieden, die Dankbarkeit, Freude, Fröhlichkeit und Fülle, die man von Gott erfährt, ins Zentrum.

Im **Sündopfer** bittet man Gott um Vergebung und Wiedergutmachung für die unbewussten Sünden.

Das **Schuldopfer** ist eine Bitte um Vergebung rund um Vergehen an Gott und am Nächsten. Es umfasst ein Opfer an Gott und eine Wiedergutmachung an den Nächsten.

Alle diese Opfer wurden auf dem Brandopferaltar, der ersten Station im Vorhof des Heiligtums, dargebracht. Sie alle weisen auf das vollkommene und endgültige Opfer hin: JESUS. Gott selbst hat sich geopfert. Er «braucht» keine Opfer von uns – der dreieinige Gott trägt im Sohn Jesus alle unsere Sünden ans Kreuz. So erwirkt er endgültige und umfassende Sühne, Vergebung und Versöhnung mit Gott. → Mehr dazu findest du in Hebräer 7-13.

Wenn wir heute Opfer bringen, dann tun wir das nicht als Bezahlung oder Tilgung oder Sühne-Booster, sondern als Antwort auf das, was JESUS FÜR UNS GETAN HAT!

**Weil ihr Gottes reiche Barmherzigkeit erfahren habt, fordere ich euch auf, liebe Brüder und Schwestern, euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung zu stellen. Seid ein lebendiges Opfer, das Gott dargebracht wird und ihm gefällt. Ihm auf diese Weise zu dienen ist der wahre Gottesdienst und die angemessene Antwort auf seine Liebe.** (Röm 12,1)

**Lasst euch selbst als lebendige Steine in das Haus einfügen das von Gott erbaut wird und von seinem Geist erfüllt ist. Lasst euch zu einer heiligen Priesterschaft aufbauen, damit ihr Gott Opfer darbringen könnt, die von seinem Geist gewirkt sind – Opfer, an denen er Freude hat, weil sie sich auf das Werk von Jesus Christus gründen.** (1.Petr 2,5)

→ Denken wir in Zukunft nicht «nur» beim Abendmahl, sondern bei jedem McDonalds oder Burger-King Burger ... und jedes Mal, wenn wir im Garten etwas auf den Grill werfen ... an Gottes umfassendgewaltiges Geschenk für uns.

→ Lasst uns bewusst und ehrfürchtig in Gottes Gegenwart treten, weil wir immer neu und immer mehr erkennen, was es ihn gekostet hat, dass das überhaupt möglich ist.

→ Geben wir uns als «lebendige Opfer» hin. Liefern wir uns Gott aus. Stellen wir uns, unser Leben, unseren Besitz ... was wir sind und haben ... zur Verfügung.

→ Lassen wir uns als lebendige Steine in sein heiliges und ewiges Bauwerk einfügen!

AMEN

#### Persönliche Vertiefung und Kleingruppen

- 2.Mose 27,1-8 / 3.Mose 1-7 / Hebräer 7-13 lesen
- Was löst das bei dir aus?
- Wie geht es dir mit «den Opfern» im Alten Testament? Mit dem Opfer das Jesus für dich gebracht hat? Mit dem Opfer das «du bringst»?